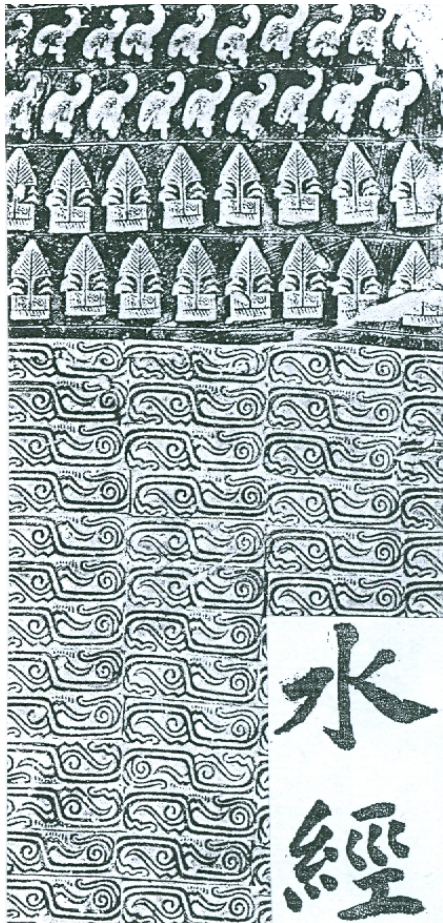


Hamburger

China-Notizen

NF 320

1. Oktober 2008



Vergessener Kenner der Flüsse

Nicht wenige frühe Gelehrte teilen das Los, das ihm beschieden war: Sang Ch'in, der Ende des 1. Jh. v. Chr., lebte und in den historischen Klassikern bewandert war, hatte ein schmales Werk mit dem Titel Shui-ching, "Leitfaden zu den Flüssen", verfaßt. Ohne hinlänglichen Grund behaupteten kritische Gelehrte, das schmale überlieferte Werk sei nicht das aus seinem Pinsel, sondern eine Kompilation, die 200 Jahre nach ihm zusammengestellt wurde. Bei einem so kargen Text lassen sich selten überzeugende Gründe für solche Ansichten finden, doch ein Verdikt dieser Art führt meistens dazu, daß Autor und Werk nicht weiter beachtet werden.

Insgesamt 137 Flußläufe beschreibt der überlieferte Text, in dürren Worten. Sang Ch'in scheint

vor allem interessiert zu haben, wie das Netzwerk der Flüsse in jener fernen Zeit aussah. Ein erstaunliches geographisches Wissen verbirgt sich hinter diesen Notizen, doch nur mutmaßen läßt sich, warum ihn eben die Flüsse interessierten – nicht die Berge, auch nicht die Städte des Reiches.

Das aber deutet Li Tao-yüan (+ 527) in der Einleitung zu seinem Shui-ching chu, "Kommentar zu dem Leitfaden zu den Flüssen", an: Es sei das Urelement allen Lebens und das Wichtigste aller Elemente. Das Werk von Li Tao-yüan gibt sich als Kommentar zu dem alten Shui-ching, übertrifft dieses aber in jeder Hinsicht und bietet anhand von Flußlaufbeschreibungen eine Darstellung der Welt damals, aus der Perspektive Chinas gesehen. 1389 Flußläufe wurden in ihm gezählt, bis zu solchen in Nordindien und Nordvietnam.

Mit der Beschreibung von Flußläufen ließ Li Tao-yüan es nicht bewenden. Er verband deren Beschreibung mit naturkundlichen und historischen Hinweisen, schilderte nicht selten in poetischer Sprache Landschaften und zitierte sogar hin und wieder Gedichte. Aus dem Nordosten Chinas stammend, in eine Würdenträgerfamilie der Nördlichen Wei (424-532) in dieser Zeit der Reichstrennung geboren, war er schon als Knabe mit seinem Vater gereist und erschloß sich seine Welt später, wie er im Vorwort andeutet, eher zum Zeitvertreib bzw. aus wissenschaftlichem Interesse. Auch in der Literatur sah er sich jedoch um. Zitate aus 437 Quellenwerken flücht er in seine Darstellungen ein – und wenn er eine Gegend nicht durch Augenschein kannte, bei fernen und südlichen Regionen zumal, muß er wohl solcher Sekundärliteratur vertrauen.

Das Shui-ching beginnt seine Notizen wie folgt: "Die Ödnis von K'un-lun liegt im Nordwesten. Fünzigtausend Meilen von den Höhen des Berges Sung (Henan) entfernt, bildet sie die Mitte der Erde. Ihre Höhe beträgt elftausend Meilen. Die Wasser des Ho entspringen in ihrem Nordosten." – Der Gelbe Fluß ist hiermit gemeint, die Lebensader Nordchinas schon früh. Über seine Quellen wurde seit dem Altertum gerätselt, und mit diesem legendären Gebirge K'un-lun wurden die unterschiedlichsten Legenden verbinden. Wahrscheinlich wußte niemand genau, wo es lag.

Li Tao-yüan knüpft an die zitierten Worte seitenlange Erörterungen, viele ältere Werke zitierend. Ihm erscheinen oft schon deren Zahlenangaben als ungesichert, denn ihm ging es um wissenschaftliche Genauigkeit – und die Quellen des Gelben Flusses konnten erst mit den Methoden moderner Wissenschaft, in den 1950er Jahren, genau bestimmt werden.